— 350 —

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

43ster Jahrgang.



№ 88.

1845.

Ratibor, Sonnabend den 1. November.

Das In-See-stechen.

(Fortsetzung.)

Beim Himmel, rief der Skipper, die wirft ihre Kugeln weiter, als ich es für möglich gehalten, und es war noch dazu gut gezielt; nicht wahr, Andrews? fuhr er, seinen ersten Lieutenant anredend, fort: das geht aber nicht, wir haben diesen Curs so lange als möglich beibehalten und müssen nun umlegen; haltet übrigens doch die lange Vierunddreißiger fertig, donnerte er plötzlich, seine Stimme erhebend, und laßt sie eine von unsern Kugeln haben.

Das Geschütz, von dem er sprach, war ein schweres Stück, in der Mitte befestigt, das wir führten, um irgend ein außer dem Bereiche unserer Caronaden segelndes Fahrzeug zu verkrüppeln. Der Befehl wurde augenblicklich und mit allem nur möglichen Eifer befolgt, denn die Mannschaft war bald von des Skippers Geist ergriffen.

Etwas tiefer! sagte der Matrose der dieses sein Liebesgeschütz zu bedienen hatte — noch ein Bischen, so — das ist recht, meine Jungen! 'S ist eine herrliche See für einen weiten Schuß heute, kein Zerren und Werfen, als ob einem die Zähne ausgerissen würden, sondern still und ruhig wie ein Süßwasserteich. So — jetzt steht's recht — zurück da Alle!

Bei diesen Worten berührte er mit der Lunte das Zündloch, und augenblicklich sich vorbeugend, mit einer Hand auf der Schulter eines Kameraden, den Kopf erwartungsvoll vorgebogen, beobachtete er die Folgen seiner Kugel. Wenige Sekunden später, sah er aus dem Rumpfe des feindlichen Fahrzeugs die weißen Splitter fliegen.

Getroffen! bei Gott mit dem ersten Schuß! rief er, sich hoch aufrichtend — ich wollte sie durch und durch bohren; verdammt, wenn ich's nicht thäte! ließ mir nur der Skipper die Gelegenheit; ich fürchte aber, wir werden jetzt wohl windwärts absegeln. Des alten Seemanns so traurig ausgesprochene Prophezeihung sollte in Erfüllung gehen, denn der Skipper, so gern er seinen Leuten ein wenig unschuldiges Bramarbasiren gönnte, wollte doch sein Fahrzeug nicht dadurch einer großen Gefahr aussetzen, daß er sich noch länger unter den Kugeln der feindlichen Fregatte aufhielt; der Dampf unseres Geschützes hatte sich daher kaum vom Deck verzogen, als er den Befehl ertheilte, alle Segel beizusetzen und das Schiff herumzulegen. Wir strichen auch bald darauf gerade in den Wind mit jedem Stück Leinwand hinein, das wir führen konnten.

Der Feind schien übrigens nicht willens, uns so leicht entwischen zu lassen! denn in dem Augenblicke, da er unsern Schuß zurückgegeben hatte und uns dem Wind in die Zähne absegeln sah, setzte er seine leichtern Segel, braßte seine Raaen scharf an und begann eine ernstliche Jagd. Kaum eine halbe Stunde hatten wir jedoch unsere gegenseitige Schnelle versucht, als er wohl

einsah, daß er uns auf diese Art bald verloren geben müßte, und wieder zum Schießen seine Zuflucht nahm, in der Hoffnung, einige unsere Stangen und Spieren zu beschädigen. Sein erster Schuß ging durch unser Besantopsegel.

Ha! sagte der Skipper, sich wie früher auf dem Absatze herumschwenkend, während er mit zusammengezogenen Brauen nach der Fregatte hinüberblickte; dann murmelte er für sich selbst mit unterdrückter Stimme: „Ich habe den kleinen Atlas verdammt in der Klemme,“ und wieder schaute er unruhig und ängstlich nach der Fregatte hinüber, aus deren Seite in diesem Augenblick eine neue Flamme blitzte.

In gespannter Erwartung beobachteten wir den Erfolg des Schusses, so daß uns die wenigen Secunden fast zu einer Ewigkeit wurden; unsere Lage gehörte übrigens auch zu den gefährlichsten, und es war kein Wunder, wenn wir ernstlich besorgt um unser Fahrzeug wurden. Um die hohe See gleich beim ersten Anlaufe so viel als möglich zu erreichen, hatten wir den Feind zu einer solch gefährlichen Nähe heranrücken lassen, daß sie durch die Sicherheit, mit der er seine Kugeln sandte, doppelt unheilbringend wurde. Ein einziger glücklicher Schuß konnte irgend eine unentbehrliche Raa mit sich nehmen und die Fregatte würde dann, ehe wir den Schaden wieder auszubessern vermocht, unfehlbar nahe genug herangerückt sein, um unsere Gefangennehmung außer allen Zweifel zu setzen, denn nur die Verringerung einer einzigen Meile in der Entfernung, die uns jetzt trennte, hätte auch jeden weitern Versuch zur Flucht von unserer Seite unnütz gemacht, da der Feind bei der glatten See so leicht unsere wichtigsten Stengen weggeputzt haben könnte, wie ein geübter Pistolenschütze seine Kugel auf einem Messer neun Mal unter zehn Mal spaltet. Wir wagten, während die Kugel die Luft durchschnitt, kaum zu athmen, und fühlten uns nicht gerade besonders erleichtet, als sie das Heckbalkenknie zersplitterte und die Späne nach allen Richtungen umherschleuderte.

Die verstehen auf der Fregatte da drüben mehr vom Schießen als auf irgend einem andern von Seiner Majestät Schiffen, flüsterte mir der Lieutenant zu; wir sind schön in der Klemme, denn sie haben bis jetzt nur die Distanz versuchen wollen, und wir werden uns gleich eine volle Ladung um die Ohren rasseln hören.

Er hatte kaum ausgesprochen, als die Fregatte, die bis jetzt mit ihren Bugsprietgeschützen nach uns geschossen, leise schwankte, und plötzlich schien ihre ganze Seitenwand Feuer auszuspeien, während die Kanonenkugeln sichtbar auf dem Wasser nach uns zu ricochetirten. Wieder folgte ein Augenblick sprachloser, das Blut hemmender Erwartung, endlich erreichte uns der eiserne Schauer. Eine Kugel zerschmetterte wenige Fuß von dort, wo ich stand, die Schußblanken und trieb die Späne wohl 20 Fuß hoch in die Luft. Eine derselben fuhr einem armen Burschen, der neben mir stand, wie ein Dolch durch den Leib. Bleich und blutend stürzte der Unglückliche zu Boden und wurde augenblicklich in den untern Raum getragen, war aber schon nach einer Stunde eine Leiche.

Die große Stenge ist beschädigt! berichtete der Ausgucker aus dem Hauptmast.

Das war böse Nachricht, und ich bemerkte, wie ein Schatten peinlicher Angst das Gesicht des Skippers durchzuckte und ihn auch nicht verließ, bis der Schaden untersucht und als unbedeutend befunden war, obgleich das Holz bei einem heftigen Windstoße unfehlbar nachgegeben haben würde, ehe es wieder ausgebessert werden konnte. Augenblicklich ward jedoch an die Wiederherstellung desselben gegangen, und sichtbar erleichtert fühlten wir uns, als wir fanden, daß die übrigen Schüsse keinen großen Nachtheil gebracht hatten, da die meisten Kugeln über uns weggegangen oder kurz gefallen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den 26. October dem Fleischer Franz Klamka e. S., Victor Franz Johann.

Den 26. dem Gerichtsactuar Johann Theiß e. T., Clara Hedwig.

Den 26. dem Justizactuar Carl Theiß e. S., Carl Maria Adolph.

Den 28. dem Schneider Franz Reichel e. S., Wilhelm Severin.

Gestorben:

Den 19. October der Knecht Franz Pannek aus Zawada, an Kopfverletzung, 26 J.

Den 24. der Todtengräber Jacob Chluba, an Alterschwäche, 80 J.

Den 29. die Magd Johanna Reimann aus Schmitsch, am Nervenfieber, 30 J.

Den 30. Johann, Sohn des Tischlermeisters Grutt, an Leibschaden, 10 J.

Den 31. die Wittwe Marianna Orgoletz, an Brustleiden, 65 J.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Trauungen:

Den 28. October der Schachtmeister bei der Wilhelms-Bahn Ernst Langner mit Rosalia Trojanski zu Markowitz.

Todesfälle:

Den 27. October des Tischlermeisters Jos. Przybilla Ehefrau Franziska, geb. Jaworski, an Unterleibsschwindsucht, 41 J. 9 T.

Evangelisch-lutherische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den 9. October dem Gerber Hawranke zu Steuberwitz e. T., Sophie.

Todesfälle:

Den 24. October, Sophie, T. des Gerber Hawranke zu Steuberwitz.

Polizeiliche Nachrichten.

Am 24. October c. ist aus einem hiesigen Handlungslokale ein längliches Körbchen gestohlen worden, worin sich 8 bis 10 Rtlr. verschiedener Geldsorten, unter andern zwei Thalerstücke, befanden.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:
vom 30. October 1845.

Weizen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 6 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 17 sgr. 6 pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. bis 2 rtlr. 15 sgr.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 7 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 16 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 25 sgr. bis 2 rtlr. 7 sgr. 6 pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel 28 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 1 sgr. 6 pf.
Stroh: das Schock 5 rtlr. 15 sgr. bis 6 rtlr.
Heu: der Centner von 17 bis 20 sgr.
Butter: das Quart von 13 bis 14 sgr.
Eier: für 1 sgr. 5 bis 6 Stück.

Verlag und Redaction: Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Alle für das Jahr **1846** bereits erschienenen

Kalender u. Taschenbücher

werden stets vorräthig gehalten in der

Hirt'schen Buchhandlung
in Ratibor (am großen Ring Nr. 5.)

Die Erneuerung zur bevorstehenden 4ten Klasse, Königl. 92ster Klassen-Lotterie, muß bei Verlust des Anrechts bis zum 3. November c. geschehen.

Ratibor den 31. October 1845.

F. Samoje,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

In der Hirtschen Buchhandlung in Ratibor ist zu haben:

Der

Maschinenbauer

oder Atlas und Beschreibung der Maschinen-Elemente. Zum Gebrauch für Maschinenbauer, Architekten, Zeichner, Künstler und Handwerker, sowie auch für polytechnische Gewerbs-, Bauschulen ꝛc. Nachgelassenes Werk des Professors Leblanc. Nach dessen Tode durchgesehen, verbessert, vermehrt und herausgegeben von dem Ingenieur Felix Tourneur. Deutsch bearbeitet von **Dr. C. Hartmann.** In 3 Lieferungen: Erste Lieferung, bestehend aus 7 Bogen Text und 25 lithographirten Foliotafeln. 8. 1 1/3 Rtlr.
(Bildet auch den 143—145. Band des neuen Schauplatzes der Künste und Handwerke.)

Der verewigte Professor Leblanc in Paris, war ein eben so ausgezeichneter Theoretiker als Praktiker, besonders als Zeichner aber ist er unübertroffen. Dieses sein nachgelassenes Werk ist das Beste, was er je geleistet, wozu noch kommt, daß gerade ein solches sowohl in der französischen als deutschen Literatur bis jetzt noch gar nicht vorhanden war. Es bildet vermittelst des beigegebenen Atlas eine höchstwichtige Sammlung trefflicher Baurisse und von Musterblättern zu Maschinenzeichnungen. Diese erste Lieferung handelt von den zum Maschinenbau dienenden Materialien, ihrer Beschaffenheit, Auswahl und ihrem Verhältnisse, den Haupt- und Vortheilen der Maschinen im Allgemeinen und von den Wellen, Scheiben, Muffen und Zapfenlagern im Besondern.

Unterzeichnete Buchhandlung erlaubt sich die mit ihr verbundene

Lese-Bibliothek

zur gefälligen Benutzung angelegentlich bestens zu empfehlen.

Die Bibliothek ist in neuester Zeit durch ebenso umfassende, als kostspielige Anschaffungen vervollständigt worden, und wird fortwährend mit allen neuen geeigneten Werken unmittelbar nach ihrem Erscheinen vermehrt, indem wir bemüht sind, dieses Institut auf einem, den Bedürfnissen gebildeter Leser entsprechendem Standpunkte zu erhalten.

Die bei Benutzung der **Leihbibliothek** stattfindenden vorauszuzahlenden **Lesepreise** sind folgende:

Abonnement pro Monat:

für 1 Buch bei wöchentlich 3maliger Wechselung	. . . .	7 1/2 Sgr.
— 2 zugleich entnommene Bücher bei wöchentlich 2maliger Wechselung	.	10 Sgr.
— 3 — — — bei wöchentlich 2maliger Wechselung	.	12 1/2 Sgr.
— 4 — — — bei wöchentlich 2maliger Wechselung	.	15 Sgr.

Genau dieselben Abonnements-Beträge gelten auch für auswärtige Leser, denen aber mit Rücksicht auf die seltene Gelegenheit zum Umtausch der Bücher bei monatlicher Voransbezahlung von 7 1/2 Sgr. je zwei; von 10 Sgr. je drei; von 12 1/2 Sgr. je vier; und von 15 Sgr. je sechs Bücher auf einmal verabfolgt werden. Dagegen tragen die resp. Abonnenten die Kosten des Transports, sorgen für gute Verpackung und vergüten den etwa entstandenen Schaden.

Nicht-Abonnenten bezahlen für jedes einzelne Buch ohne Ausnahme, sofern es nur **eine** Woche in ihren Händen bleibt, 1 Sgr.; verbleibt das Buch länger beim Leser, so wird für **jede** Woche 1 Sgr. bezahlt.

Beim Wechseln der Bücher ist es durchaus nothwendig, ein umfassendes Verzeichniß gewünschter Lektüre nach den Nummern des Catalogs mitzusenden.

Vorzugsweise gewünschte Bücher werden, im Fall sie ausgeliehen, notirt und nach Eingang für die Interessenten genau nach der Reihenfolge, in welcher dieselben sich gemeldet, bei Seite gelegt. Wir bitten daher, besonders neue und als gut empfohlene Werke stets gefälligst bald zurückzusenden, damit die eines bestimmten Buches harrenden Interessenten nach Möglichkeit befriedigt werden können. Für verloren gegangene, zerrissene, beschriebene, beschmutzte oder irgendwie beschädigte Bücher wird der Ladenpreis berechnet und eingezogen.

Von jedem eintretenden, der Handlung unbekannten Leser wird für ein Buch ein Thaler als Pfand gegen Quittung erlegt, welcher Betrag beim Austritt gegen Rückgabe der ausgestellten Quittung und des Buches zurückgezahlt wird. —

Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor,
am Markt im Doms'schen Hause.

Subscriptions-Einladung!

In der **Hirt'schen Buchhandlung** in **Ratibor** wird Subscription angenommen auf nachstehende höchst empfehlenswerthe Werke:

Handels-Lexikon, oder Encyklopädie der gesammten Handelswissenschaften für Kaufleute und Fabrikanten. Herausgegeben von einem Vereine Gelehrter und praktischer Kaufleute. à Lfg. 5 Sgr.

Handtke, F., Hand-Atlas des Preußischen Staats, in 36 Blättern (das Blatt 18 Zoll breit und 12 1/2 Zoll hoch). Nach den besten und neuesten Materialien bearbeitet. Subscriptions-Preis für die Karte 3 1/3 Sgr.

Hermes, K. H. Dr., Blicke aus der Zeit in die Zeit. Randbemerkungen zu der Tagesgeschichte der letzten 25 Jahre. à Lfg. 8 Sgr.

Die Laterne, illustrirte Monatszeitung. Preis pro Nummer 1 Sgr.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.